

„Lasst uns statt der StUB eine Seilbahn bauen“ (EN, 23.12.2020)

Zum Artikel „StUB hat einen langen Weg vor sich“ (EN vom 10. Dezember)

Wie die EN berichteten, ergaben sich im UVPA der Stadt Erlangen große Zweifel daran, dass die Verwirklichung der StUB tatsächlich realisiert werden kann. Wie ein Ausschussmitglied richtigerweise schlussfolgert, werden die Bürgerinnen und Bürger (m/w/d) dieses Vorhaben mit Sicherheit nicht durchwinken. Auch dem Schlusssatz im Regionalteil, dass die Stadt-Umland-Bahn letztlich am Widerstand der Erlanger scheitern könnte ist voll und ganz zuzustimmen.

Nicht nur Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil Büchenbach haben Interesse daran, die Aufenthaltsqualität am Rudeltplatz und Statteilhaus zu erhalten, ebenso haben sehr viele Erlanger ein großes Interesse daran, die Aufenthaltsqualität des Wiesengrundes zu erhalten, dessen Zerstörung durch die StUB-Trassen-führung herbeigeführt werden soll. Dass sich der sonst stets sehr aktive Naturschutzbund nicht dagegen stellt, ist seit Beginn der Trassenplanung sehr fragwürdig und wirft die Vermutung auf, dass in Erlangen nur eine sehr schwache NABU-Sektion besteht.

Was das „StUB-Durchwinken“ aber noch viel eher verhindert wird, sind die Aufwands- und Erhaltungskosten. Die bisher genannte Summe (365 Millionen Euro) wird niemals ausreichen. Betrachtet man das finanzielle Fiasko des Neubaus KUBIC (ehemals Jugendzentrum) sowie die immens gestiegenen Kosten für den Gerbereitunnelumbau (plus 85 Prozent) ist eine Endbausumme im Milliardenbereich eher realistisch.

Will Erlangen wirklich seinen Elbphilharmonie- oder BER-Gau in Form von StUB-Finanzfiasko und das für zwei Prozent Verkehrsentslastung? Sicher nicht! Lieber Erlanger, überlegt euch gut, ob es soweit kommen muss. Die nachfolgenden Generationen, die im Homeoffice arbeiten, werden kopfschüttelnd auf die schwerwiegende Fehlplanung und Finanzlast blicken und sich fragen: „Wie konntet ihr uns das nur antun?“

Michael W. Schimmel
Erlangen